

Nobody Said It Was Easy

Von abgemeldet

Kapitel 2: Noone ever said it would be this hard.

[KAPITEL 2 - Niemand hat gesagt, es würde so schwer werden]

Irgendwie bin ich nicht gut in längeren Geschichten, wie ich hiermit feststelle. Ich hoffe ihr seid nicht allzu enttäuscht mit dem sehr gewollten, aber leider weniger gekonnten Kapitel.:) ^-^

„Denk an Politik. Oder an Wasabi-Chips. Oder nein, noch besser: Denk an Spinnen!“
Hm. Yes, baby. Das waren dann wohl ziemlich lahme Versuche, mich innerlich von der wohl schärfsten Katastrophe der Welt abzulenken. Zwar versetzte mich der bloße Gedanke an Politik normalerweise in tiefkomatöse Zustände, jedoch klappte das dieses Mal wohl nicht ganz. Witzig, wirklich. Schicksal, du bist ein Hurensohn! Zu allem Unglück hatte ich jetzt den widerwärtigen Wasabigeschmack im Mund und drehte mich paranoid nach Spinnen um. Scheiße. Nuklearverseuchte Oberscheiße!!! Meine Augen richteten sich auf Jul, zum .. 152. Mal diese Minute. Jep, hab' gezählt. Gedanklich. Nein, das war keine Mathematik, das war die hohe Kunst der Duplomatie! Nur ohne Duplo, sondern mit Jul. Nennt man das dann Julmatie? HAHAHAAAA. Lame!

Ehm. Wo war ich? Ach ja. Bei meiner persönlichen Apokalypse. Jul lag neben mir, halb nackt und schlafend. War ja so als wollte der mich unbedingt foltern; als wüsste er von meiner Leidenschaft und inniger, ihm gebührender Liebe und wollte mich auf die Probe stellen. Denn diese Liebe war verboten, weil er nicht wollte. Dödödödödöm!
Und hiermit begrüße ich Sie bei dem RTL-Abendprogramm, viel Spaß!
Scheiß Soapexistenz. Ja, mein Leben war eine Soap. Warum ausgerechnet eine Soap? Ganz einfach: Die Dinger enden nie, genauso wenig wie mein Leiden. Ich war nämlich ein Vampir. Wie Damon aus Vampire Diaries. Nur dass ich ein bisschen weniger sexy war. So und nicht anders! Außerdem gab es immer einen Soap-Charakter, der ohne Liebe und Zärtlichkeiten leben musste. Immer. Irgendeinen.

Nun ja. Sinnloser Zwischenwurf ftw! Ich starrte gerade Jul an, sein wunderbares Gesicht, seine starken Arme, seinen muskulösen Bauch, ... und weiter ging ich mal nicht. War ja ein artiger Junge. Außerdem lag 'ne Decke drüber. Und ich wusste nicht, ob das gut oder schlecht war. Hm. Als ich gerade vorhatte, darüber weiter mit mir selbst und meinen flauschigen Phantasiehäschen zu fachsimpeln, vernahm ich einen leisen Laut aus Julians Richtung. Nicht, dass er es zwingend sein müsste. Immerhin

könnten sich endlich mal die winzig kleinen Staubpartikelchen im Raum zu Wort melden, auf deren Kommentar warte ich schon seit Jahren. HAHA! Scheiße, ich war kognitiv so was von am Arsch. Na ja, whatever. Ich drehte meinen Kopf zu Jul und tatsächlich bewegten sich seine Lippen. Ich rutschte etwas weiter runter, um zu verstehen, was er denn da sagte. „Hunger. Nikki .. Anbeißen!“

War nur ich der Meinung oder war das wirklich sinnfreies Geschwafel? DAS wäre doch mal 'ne Frage für'n Jauch. „Die 1 000 000 Euro-Frage! ,Ist das sinnloses Geschwafel? a) Ja, b) Nein, c) Vielleicht, d) Currywurst!“ Ach ja. Der gute Günni.

Aber irgendwie war ich wohl doch nicht der Meinung, dass es sinnloses Geschwafel war. Hm, lag wohl an meinen Menstruationsbeschwerden. Ich hatte nämlich 10 Minuten bevor ich an Wasabi-Chips, Politik und Spinnen - wäh! - dachte, Nasenbluten. Hm. Ich armes Ding. Woran das wohl lag?

Aber da ich ja nicht der Ansicht war, dass das sinnloses Geschwafel seinerseits war, hob ich meine Hand und strich Julians Wange entlang. Die fühlte sich an wie'n Babyarsch, unfassbar. Wie kann man als 18jähriger Kerl bitte so 'ne Haut haben? Er benutzte Feuchtigkeits- und Antifaltencreme, ich musste es nur noch beweisen. Irgendwann würde es soweit sein! Muhaha.

Vertieft in meine Verschwörungstheorien merkte ich zu spät, dass Julian die Augen weit aufgeschlagen hatte und mich ansah, als würden gleich urplötzlich fünfundzwanzigtausend Panzerfäuste auf mich zufliegen. Wuhu, wie war das mit der Apokalypse?

„Äh. Hihi, warum bist du wach?“ Man merkte mir meine Nervosität so was von an. Mega. Ich war tot. TOTOTOTOTOTOTOTOTOTOTOT!! „Warum streichelst du meine Wange?“, kam es von Jul. Yay: TOOOOOOT! Hatte ich das schon erwähnt?

„Ehm. Da war'n Fussel.“ Ich war ja so schlagfertig und so. Manchmal überraschte ich mich selbst mit meinen Kompetenzen. Jul für seinen Teil war jedoch nicht so begeistert, zog er doch seine Stirn in Falten. „'n Fussel. Ja, klar. Nik, ich hab' dir gesagt, dass ich hetero bin, verdammt. Such' dir jemand anderen zum Spielen“, sagte er und stand auf. Wie schnell der doch war. Pisser. „Erstens: Fick dich! Zweitens: Normale Heteros ficken nicht einfach mal so mit ihrem besten Freund!“ Woher wusste der überhaupt, dass ich schwul war? Hm, naja, sollte mich wohl nicht wundern, immerhin kannte er mich wie kein Zweiter. Scheiße. Er schlug sich genervt die Hände auf seine Beine. Machte er immer, wenn ihn was nervte. Ob sein kleiner süßer Goldstern das wohl auch wusste? Haha, böse! „Nik, wie blöd bist du eigentlich? Ich wollte einfach mal wissen, wie's ist, 'nen Kerl zu vögeln. Es war gut, aber nichts für mich. Leb' damit, okay?“

Öhm. Okay. Da hätte er mir auch irgendwie mal 1545862045 Dolche ins Herz rammen können, hätte die selbe Wirkung gehabt. So konnte ich auch nicht verhindern, dass mir Tränen in die Augen traten, jedoch ignorierte ich sie. „Hau ab. Hau ab, geh zu deinem kleinen brünetten Teenie und leb dein Leben. Aber tu mir einen Gefallen und sprich mich nicht mehr an. Du bist gerade so was von gestorben, Julian.“ Ficken, jetzt brachen die Dämme doch noch. SCHEISSE, SCHEISSE, SCHEISSE, SCHEISSE! Ich saß gerade verheult vor meiner ersten großen Liebe und sagte ihm, dass er mich nie wieder ansprechen sollte. Die Heulerei machte meine Worte irgendwie kaputt. Hatte ich so den Eindruck. Sah Jul irgendwie anders. „Wenn du meinst. Das hätte ich niemals von dir erwartet, Nik.“ WTF?! Jetzt war ich noch Schuld dran, oder was?

Die nächsten zwei Wochen verliefen trostlos, deprimierend, aber ohne größere Zwischenfälle. Die Schule war das Einzige, was mich am Leben hielt. Schule war zwar primär nur scheiße, aber da ich täglich aufstand, um mich zu besagter Einrichtung zu bewegen, hielt es mich am leben. Julian begegnete ich jeden Tag - was nicht weiter verwunderlich war. Immerhin hatten wir 6 von 9 Kursen zusammen. Die ersten vier Tage saß er einfach neben mir und sagte kein einziges Wort. Er grüßte mich nicht mal mehr. Was jetzt wohl daran lag, dass ich ihm verboten hatte, je wieder mit mir zu reden. Aber hatte ich in einem Anfall von Trauer, Wut und Herzschmerz damit gerechnet, dass er sich wirklich daran hielt? NEIN! Tag fünf begann damit, dass ich den Biologiesaal betrat, mich setzte & Claudio sich plötzlich neben mich setzte. Verwundert blickte ich auf.

„Was machst du denn da?“ Haha. Merkte man, dass ich sozial vereinsamt war? Ich glaube ja .. „Ich sitze ab heute hier. Jul meinte, dass er nicht mehr neben dir sitzen kann, aber den Grund darf ich nicht verraten.“ Aha. Den Grund darf er nicht verraten. Von der Tatsache abgesehen, dass Claudio Julians Zwillingbruder war, hätte ich ihm am Liebsten meine Vittel-Flasche gegen die Umme gezimmert. Als würde ich nicht wissen, was der Grund war. Scheiße. Tränen. Normalerweise war ich nicht sonderlich nahe am Wasser gebaut, aber seit besagtem Tag der persönlichen Apokalypse war sowieso nichts mehr, wie es war. Nur bemerkte niemand meine Tränen - worüber ich ziemlich erfreut war - und der Tag zog vorbei. Wie auch die restlichen 9 Tage. Julian saß nun in keinem unserer gemeinsamen Kurse mehr neben mir und mied mich gekonnt.

Ich saß alleine auf dem Schulhof und hatte aus Verzweiflung wieder mit dem Rauchen angefangen. Ich lehnte zuhause fast täglich jegliche Mahlzeiten ab - um zu allem Überfluss auch noch besorgte Blicke meiner Mutter zu ernten - und vergrub meinen Kopf unter meinem Kopfkissen und heulte mir die Seele aus dem Leib. Alles Gewohnheiten, die ich an den Tag gelegt hatte, bevor ich Julian kennengelernt hatte. Und das war über drei Jahre her. Verdammt. Warum machte mich seine Abwesenheit bloß so fertig? Immerhin hatte ich es nicht anders gewollt, da ich mein Sprachzentrum einfach nicht kontrollieren konnte. Fuck, fuck, fuck! Und so endete Tag 14 wie die anderen 13 Tage zuvor auch .. Ohne Jul, mit leerem Magen, verheulten Augen, gegen 00:45 Uhr und mit einem depressivem Nik.

Tag 15 begann um punkt 06:00 Uhr. Meine Mutter stürmte in mein Zimmer und polterte „Aufstehen! Schule! Flott!“ Wie war das? Tyrannische Frau? Ja, genau das .. So schleppte ich mich ins Bad, stellte mich für fünf Minuten unter die Dusche - ziemlich produktiv war ich dabei nicht - machte mich mehr oder minder zurecht und ging ohne Frühstück aus dem Haus. Noch eine Marotte, die Juls Abwesenheit heraufbeschworen hatte ... ich kümmerte mich nicht mehr um mein Äußeres - so surrten meine Haare in wirrem Steckdosenflair um die Umlaufbahn die ein normaler Mensch „Kopf“ nannte - und ich aß nur noch abends. Was auch nicht sonderlich viel brachte. Ich stöpselte mein Headset in mein Handy, steckte mir die Kopfhörer in die Ohren und ging los. Depression, Teil 15! Wenn das kein Titel für einen Psycho-Thriller war. Doch etwas war anders als die Tage zuvor. Jemand stand auf dem Bürgersteig vor unserem Haus. Jemand sehr attraktives. Julian. Doch das registrierte ich erst, als ich

aufblickte und ihm in die Augen sah.

„Verdammt, Nik. Was ist mit dir passiert?“, kam es von ihm. Ich zuckte nur mit den Schultern, zu mehr war ich gerade nicht fähig. Ohnehin war ich in den letzten sieben bis zehn Tagen nicht sonderlich gesprächig gewesen. Warum jetzt etwas daran ändern? Julian streckte seine Hand aus, umfasste mein Kinn und hob meinen Kopf an, um mir unverschämt durchdringend in die Augen zu sehen. Bei dem Anblick seines makellos schönen Gesichts füllten sich meine Augen erneut mit Tränen. Verdammte Scheiße, warum musste ich in letzter Zeit einfach immer heulen? Das war doch sonst nicht meine Art. Befand wohl auch Jul, denn er seufzte auf und beseitigte mit dem Zeigefinger der rechten Hand - die linke umfasste immer noch mein Kinn - die Tränen aus meinem Gesicht. Und so standen wir einige Augenblicke da, bis ... er sich vorbeugte und mich küsste. Völlig verwirrt und total am Ende war ich nicht mal fähig, anständig darauf einzugehen und deshalb bewegte ich nur teilnahmslos meine Lippen, obwohl ich den Kuss unheimlich genoss. Weitere kurze Augenblicke später löste Julian den Kuss, sah mich erneut durchdringend an und holte Luft, um etwas zu sagen.

„Ich glaube, wir müssen reden.“